Erfahrungsbericht meines Erasmussemesters im Wintersemester 2018/19

Motivation

Dass ich ein Erasmussemester in Montpellier absolvieren möchte, stand für mich schon vor Beginn meines Studiums fest. Da mein zweites Fach Französisch ist, wollte ich unbedingt meine Sprachkenntnisse verbessern und wo kann man das besser als in dem Land, in dem die Sprache gesprochen wird.

Meine Wahl fiel auf Montpellier, da ich persönlich mit der Stadt und den Menschen dort viel verbinde und auch einige Freunde dort habe. Jedoch entschied ich mich dafür, nicht über mein Zweit- sondern über mein Erstfach Sport nach Frankreich zu gehen.

Planung und Organisation

Die Planung und Vorbereitung des Semesters gestaltete sich als relativ einfach und ich bekam schnell die Zusage für das Auslandssemester. Das Learning Agreement zu erstellen gestaltete sich jedoch als etwas schwieriger, da die Franzosen unglaublich viele Dokumente mit unterschiedlichen Veranstaltungen online stellten, man jedoch weder den Tag noch die Uhrzeit finden konnte, wann die Veranstaltung stattfinden sollten. Doch da mir alle sagten, dass sich vieles noch vor Ort klären würde verließ ich mich auf diese Aussagen, was im Endeffekt auch auf jeden Fall das Richtige war. Ich hatte das Glück, einen Wohnheimplatz zu bekommen, womit meinem Aufenthalt auch nichts mehr im Wege stand. Vergesst jedoch nicht, dass man vorab noch einige organisatorische Angelegenheiten wie z.B. (Kranken-) Versicherung klären sollte.

Ankunft und Unterkunft

Ich hatte das Glück, dass meine Eltern in Montpellier Urlaub machen wollten und wir somit mit dem Auto (normalerweise ca. 8-9 Stunden Fahrt von Heidelberg aus) fuhren konnten. Das erleichterte die Ankunft ungemein, da ich nicht mit meinem ganzen Gepäck von der Tramhaltestelle zum Wohnheim laufen musste (vor allem kannte ich mich zu dem Zeitpunkt in Montpellier ja auch noch überhaupt nicht aus). Viele andere Erasmusstudenten kamen aber auch entweder mit dem Flugzeug oder dem Zug. Wenn man da etwas Glück hat kann man wirklich günstige Flüge und Züge finden!

Das Studentenwohnheim in welchem ich untergekommen war gehörte zu „CROUS“ (das ist eine Organisation, die sich um viele Wohnheime in Montpellier kümmert). Ich war in meinem Wohnheim dem „VOIE DOMITIENNE“ angekommen und wurde spät abends noch sehr nett empfangen. Es war gar kein Problem, dass es bereits so spät war, da der Accueil rund um die Uhr besetzt war. In meinem Zimmer angekommen musste ich feststellen, dass das Zimmer doch kleiner war als erwartet (10 m2 mit Bad inbegriffen, Gemeinschaftsküche auf dem Gang), etwas gemütlicher hatte ich es mir auch vorgestellt. Das war im Endeffekt aber kein Problem, da ich am nächsten Tag zu Ikea fuhr und mir das Zimmer gemütlich einrichtete. Es ist jedoch dringend zu empfehlen, sich bei der Auswahl des Zimmers für das Teurere zu entscheiden, da die günstigen Zimmer in sehr schlechtem Zustand sein sollen. Auch mein Zimmer war das Teurere, ich glaube sogar das Teuerste (abgesehen von den Studios) mit ca. 250 € pro Monat. Doch schon bald fühlte ich mich dort richtig wohl und zu Hause, gerade das Zusammenleben mit so vielen anderen Studenten im Wohnheim fand ich toll! Es war immer jemand da mit dem man sich unterhalten und mit dem man etwas unternehmen konnte. Der einzige negative Kritikpunkt war, dass die Küchen der Häuser (zum Glück nicht in meinem Haus) teilweise schrecklich aussahen, da viele Leute ihre Essensreste leider nicht wegräumten. Aber wie gesagt ich hatte damit Glück und kannte schon bald alle Bewohner meines Flures. Man musste daher auch nie alleine kochen weil immer jemand zur gleichen Zeit kochte, mit dem man ein bisschen reden konnte.

Abgesehen davon bietete das CROUS noch viele andere Veranstaltungen wie z.B. Sportprogramme an. Zudem war in einigen CROUS-Wohnheimen sogar eine eigene Mensa dabei, in welcher man für ca. 3 € mit Vor- und Nachspeise essen konnte.

Organisatorisches bei der Ankunft

Zuallererst muss man wissen, dass die Bürokratie in Frankreich mit der Bürokratie Deutschlands nicht zu vergleichen ist. Demnach waren die ersten Tage meines Aufenthaltes sehr durchgetaktet und stressig, da man sich um wirklich sehr viele Sachen kümmern musste. In den ersten Tagen musste ich z.B. nochmal eine Versicherung abschließen und ein Bankkonto eröffnen. Man musste einige Dokumente einreichen, Passfotos abgeben etc. Die administrativen Prozesse liefen in Frankreich wirklich nur sehr langsam und mit einem sehr hohen zeitlichen Aufwand ab. Ich würde daher jedem empfehlen, einfach immer sehr viel Zeit aber vor allem sehr viel Geduld mitzubringen. Außerdem würde ich auch dazu raten, direkt bei der Ankunft das „CAF“ (= Wohngeld pro Monat, das jedem Studenten zusteht) zu beantragen. Dies musste man online beantragen, gestaltete sich aber bei machen schwieriger als bei anderen. Hier ist leider kein einheitlicher Ablauf erkennbar. Während einige meiner

Kommilitonen drei Dokumente hochladen mussten und direkt das CAF erhielten, mussten andere sehr viel mehr Dokumente einreichen. Demnach dauerte es bei einigen Ewigkeiten, bis sie das CAF erhielten, aber der Aufwand lohnt sich! Das CAF wird direkt mit der Miete verrechnet und somit musste ich deutlich weniger pro Monat zahlen!

Studium

Generell muss ich zunächst einmal sagen, dass ich das Studium an der UFR STAPS in Montpellier nur weiterempfehlen kann. Inhaltlich und qualitativ war das Studium wirklich schwer zu toppen. Das machte es einem Erasmusstudenten jedoch auch sehr schwer. Da die Module an der Universität in Heidelberg in sich abgeschlossen sind, in Montpellier jedoch jedes Jahr aufeinander aufbauen, hatte ich bei manchen Fächern einige Schwierigkeiten. Somit würde ich dazu raten, keine Module aus dem dritten Jahr zu belegen sondern sich auf Module der niedrigeren Semester zu konzentrieren. Zudem hatte sich genau in diesem Semester das Modulhandbuch geändert, weshalb keiner meiner Kurse stattfand wie es geplant und auf meinem Learning Agreement verzeichnet war. Nachdem ich jedoch alles Organisatorische geklärt hatte und es nichts mehr diesbezüglich zu regeln gab, konnte ich richtig in das Semester starten.
Ansonsten kann ich aber nur Positives über meine Gasthochschule berichten. Die Einschreibung in die Kurse erfolgte ohne große Probleme (jedoch sehr verzögert). Die französischen Kommilitonen waren sehr nett und immer interessiert wenn sie merkten, dass man nicht aus Frankreich kommt. So konnte ich in den ersten Wochen viele Studenten kennen lernen, die mir auch das restliche Semester lang halfen und mir viele Fragen beantworteten.

In Montpellier belegte ich aber nicht nur Kurse aus dem Fach Sport, sondern auch aus Französisch, da dies wie gesagt mein Zweitfach ist. Meine Kurswahl war also die Folgende:

Sport:

- Anatomie du mouvement humain
- Physiologie de l’exercice
- Analyse du mouvement humain et performance
- Spécialités EM - Pratique et didactique des APSA en EPS
    - APSA Complémentaire (5) : le voile
    - APSA Complémentaire (6) : le judo
- Français Langue Etrange (Angebot der Université de Montpellier)

Französisch :

- La Civilisation Française Contemporaine
- Grammaire du Français

Gerade die beiden praktischen Fächer in Sport (Segeln und Judo) haben mir sehr viel Spaß gemacht. Meine Französischen Kommilitonen in den beiden Kursen waren sehr nett und offen mir gegenüber und ich fühlte mich sehr schnell dazugehörig. Vor allem Segeln auf offenem Meer war toll (auch im Dezember war es dafür noch warm genug)!

Freizeit

Gerade für Studenten ist Montpellier eine tolle Stadt! Tagsüber konnte man durch die Straßen schlendern, Kaffee trinken oder sich auch in den Läden umschauen, dabei blieb aber auch das Nachtleben nicht zu kurz. Montpellier bestach außerdem durch seine vielen kleinen (Tapas-)Bars, die an jeder Ecke zahlreich zu finden waren und mit attraktiven Studentenangeboten lockten.

Für nur 30 Euro im Monat konnte man die Busse und Straßenbahnen nutzen wie man wollte (zum Beispiel konnte man zum nahe gelegenen Strand fahren). Dafür waren die Lebenserhaltungskosten deutlich höher als die in Deutschland. Deswegen war ich recht oft bei LIDL einkaufen (auch etwas teurer als in Deutschland).

Mit den anderen Erasmus Studenten hatte ich sehr viel zu tun. Wir waren oft am Wochenende unterwegs um uns Städte in der Nähe (wenn man mal ein ganzes Wochenende Zeit hatte auch weiter weg) anzuschauen. Doch gerade auch um die Stadt herum, in den vielen kleinen schönen Dörfchen, gab es viele Sachen zu unternehmen. Somit besuchte ich an einem Wochenende einen Honigmarkt und an einem anderen einen Olivenmarkt, wo ich auch tolle Mitbringsel für meine Familie und meine Freunde fand. Auf solche Märkte wurde ich oftmals über Facebook aufmerksam gemacht, man konnte es aber auch ganz einfach googlen. Alle Ereignisse in und um Montpellier herum fand man also leicht. Zudem kann ich einen Tagesausflug nach St. Guilhelm le Dessert wärmstens empfehlen.

Fazit

Für mich war das Semester in Montpellier eins der tollsten Semester in meinem bisherigen Studium, weshalb ich jedem der es sich überlegt empfehlen würde, ein Auslandssemester mit Erasmus+ zu absolvieren. Man lernt eine neue Kultur kennen die sehr anders ist als die

eigene, was ich jedoch auf gar keinen Fall als schlechter empfand. Der französische Lebensstil war besonders offen und freundlich. Es herrschte eine beeindruckende Atmosphäre in den kleinen und schönen Gassen der Altstadt. Obwohl ich bereits viel Kontakt vor meinem Aufenthalt zu Franzosen hatte, war es etwas völlig neues, über einen längeren Zeitraum in dem Land als Mitbürger zu leben. Der lockere Lebensstil war jedoch besonders in den bürokratischen Angelegenheiten nicht immer von Vorteil.
Dennoch war gerade der Sommer dort toll, da es im Süden Frankeichs bis in den November hinein noch sehr warm ist. Die Sonne schien so oft, dass man immer gute Laune haben musste. Ich habe mein Leben dort sehr genossen und mich in diese wunderschöne Stadt verliebt, außerdem passt man sich sehr schnell an die neue Stadt, die neue Kultur und die Lebensweise an. Ein weiterer für mich sehr wichtiger Punkt ist, dass man nie alleine sein musste wenn man das nicht wollte, da es so viele andere Erasmusstudenten gab, die alle sehr nett waren und gerne Kontakte knüpften. Rückblickend kann ich also nur sagen, dass ich sehr froh bin, mit Erasmus ins Ausland gegangen zu sein und vorhabe, dies in meinem Master wieder zu tun.